

Der Waschbär

Der Waschbär (*Procyon lotor*) unterliegt dem Jagdrecht. Der Waschbär darf ganzjährig bejagt werden. Nur Jagdscheininhaber dürfen in ihren Revieren, mit einer Sondererlaubnis auch in befriedeten Bezirken, Waschbären bejagen.



Foto: Pixabay

Aussehen:

- Der Waschbär kann fünf bis zehn Kilogramm wiegen.
- Er besitzt eine Kopf-Rumpf-Länge von ca. 40 bis 70 Zentimetern.
- Sein schwarz geringelter Schwanz ist zwischen 20 und 30 Zentimetern lang.
- Er hat eine markante, schwarze Maske im Gesicht (Zorromaske).
- Sein langhaariges Fell ist überwiegend gelbgrau, mit schwarz gemischt.

Lebensraum:

Der ursprünglich aus Nordamerika stammende Kleinbär ist erst seit den 1930er Jahren in Deutschland angesiedelt. Hier lebt der Waschbär vorwiegend in strukturreichen Auen, gewässerreichen Mischwäldern oder in Siedlungen und Städten, wo er ein breites Nahrungs- und Unterschlupfangebot findet. Der Waschbär ist dämmerungs- und nachtaktiv. Unterschlupf findet er am Tag häufig in Abwassersystemen, Häusern (meist auf dem Dachboden), Scheunen, Gartenschuppen sowie in hohlen alten Bäumen in Parks und Gärten. Nicht verriegelte Dachluken, Dachziegel, Schornsteinfassungen aus Blei, Weichholz, loses Mauerwerk oder Leichtbauwände bieten den Zähnen und Krallen eines hartnäckigen Waschbären keinen dauerhaften Widerstand. Offene und baumlose Landschaften meidet er, da er durch seine gut ausgebildeten Kletterfähigkeiten bei Gefahr meist auf Bäume flieht. Auf dem Boden bewegt sich ein Waschbär eher langsamer. Da er ein Allesfresser ist, ernährt er sich nicht nur von Früchten, Schnecken und Kleinsäugern, sondern auch von menschlichen Abfällen.

Ist der Waschbär gefährlich für den Menschen?

Der Waschbär ist gegenüber Menschen nicht aggressiv. Jedoch ist der Kleinbär in Siedlungsräumen durch seine stark ausgeprägte Neugier kaum noch menschen scheu. Man sollte immer im Hinterkopf behalten, dass es sich um kein zahmes Haustier, sondern um ein Wildtier handelt, das mit Vorsicht zu behandeln ist.

Gesundheitliche Gefahren durch den Waschbär:

In Mitteleuropa weist der Waschbär nur ein begrenztes Parasitenspektrum auf. Anders als in Amerika spielt der Waschbär hinsichtlich Tollwut in Deutschland kaum eine Rolle.

Der Waschbär kann jedoch von dem sogenannten „Waschbärspulwurm“ befallen sein, welcher über Ausscheidung an andere Zwischenwirte übertragen werden kann. Die Infektion der Zwischenwirte verläuft in den meisten Fällen tödlich, da das Gehirn und das zentrale Nervensystem stark geschädigt werden. Auch der Mensch kann als Fehlwirt fungieren und sich über eine orale Übertragung infizieren und gegebenenfalls tödlich erkranken. Die Larve bohrt sich durch die Darmschleimhaut und wandert mit dem Blut in die menschliche Leber und Lunge, wo schwere Schäden die Folge sind. Auch kann die Larve über das Gehirn in die Augennetzhaut eindringen, was zu einer Erblindung führen kann. Jedoch tritt eine Erkrankung bei Erwachsenen (sogar in stark infizierten Regionen) nur äußerst selten auf. Kinder sind jedoch stärker gefährdet und sollten nicht mit Waschbärenkot in Berührung kommen.

Der Waschbär ist kein Zwischenwirt des Fuchsbandwurmes. Er kann aber potenzieller Träger von Staupeviren und Räude milben sein.

Waschbärenkot sollten Sie entsorgen, um Infektionen zu vermeiden. Wie beim Hundekot können Sie diesen mit einem Plastiksack aufnehmen und in die Mülltonne werfen. Geben Sie den Waschbärenkot keinesfalls auf den Komposthaufen oder in den Biomüll.

Wie bekommt man einen Waschbären aus dem Garten?

- Mülltonnen und Komposthaufen als potenzielle Futterquellen immer gut verschließen oder unzugänglich machen. Gelbe Säcke erst morgens hinaus stellen.
- Entfernen Sie alle verfügbaren und leicht zugänglichen Nahrungsquellen, wie zum Beispiel offenes Hunde- und Katzenfutter oder Fallobst. Keine hochwertigen Speisereste (Fleisch, Fisch, Brot, Milchprodukte, Obst etc.) auf den Komposthaufen werfen.
- Nicht füttern, da sonst die Gefahr besteht, dass die Waschbären davon abhängig werden und immer wieder zurückkommen.
- Hochstämmige Obstbäume können durch eine glatte Metallmanschette, die keine Haltemöglichkeiten bietet, geschützt werden. Auch Dachrinnen und sonstige Aufstiegsmöglichkeiten sollten mit einer möglichst glatten Blechmanschette abgedeckt sein, damit der Waschbär keinen Griff findet und ein Hinaufklettern unmöglich gemacht wird.
- Kürzen Sie Bäume und Sträucher, die bis an das Dach reichen, großzügig.
- Schließen Sie Einstiege konsequent mit stabilen Baumaterialien. Beispielsweise gibt es die Möglichkeit, ein starkes Metallgitter auf Ihrem Schornstein zu befestigen, welches dem Waschbär ein Hinabsteigen durch den Kamin unmöglich macht.
- Machen Sie dem Waschbär den Aufenthalt so unbequem wie nur möglich. Zum Beispiel kann laute Musik auf dem Dachboden, Mottenkugeln, ein großer Hund im Garten oder Anleuchten (zum Beispiel durch Bewegungsmelder) Waschbären vergrämen.
- Sollten die zuvor genannten Maßnahmen nicht funktionieren, haben Sie auch die Möglichkeit einen Stadtjäger zu beauftragen. Die Kontaktdaten erhalten Sie über das Kreisverwaltungsreferat München, Untere Jagdbehörde. Für die Bejagungsmaßnahme verlangt der Jäger meistens eine Aufwandsentschädigung vom Grundstückseigentümer.